

# Forstliche Förderung in Deutschland – Rückblick auf die vergangenen 15 Jahre

The development of forest subsidiaries in Germany during  
the last 15 years

Eva Krause, Stefan Schaffner und Michael Suda

Deutschland ist zu einem Drittel bewaldet. Von ca. 11 Mio. ha Waldfläche befinden sich 43,6 % in privater Hand, 19,5% der Fläche zählen zum Körperschaftswald. Diese Privat- und Körperschaftswälder (P/K – Wälder) werden durch Mittel der Länder, des Bundes und der EU finanziell gefördert; der Bundesdurchschnitt des Jahres 2004 liegt bei 9,5 €/ha (SETZER, 2005). Damit sollen die Waldbesitzer unterstützt werden, die Nutz-, Schutz- und Erholungsfunktionen ihrer Wälder (Art. 41 BWaldG) zu bewahren und zu stärken.

Auf Bundesebene wurden die Schwerpunkte Förderung der Erstaufforstung, einer naturnahen Waldbewirtschaftung, forstwirtschaftlicher Zusammenschlüsse sowie der forstwirtschaftlichen Infrastruktur als kofinanzierungsfähig festgesetzt. Förderungen können Prozesse bewirken, beschleunigen, modifizieren oder aufhalten, Strukturen verändern, auflösen, bewahren sowie konservieren oder aber eine Produktion/Verteilung von Gütern ermöglichen, stabilisieren, vermehren bzw. stoppen (PETERS, 1996). Da staatliches Handeln in seinem Kern immer auf öffentlichen Interessen beruhen muss, ist es notwendig, den angestrebten Förderzweck mit diesen in Verbindung zu bringen.

Ziel einer Untersuchung<sup>1)</sup> am Lehrstuhl für Wald- und Umweltpolitik der Technischen Universität München war es, die Entwicklung der Förderrichtlinien der deutschen Bundesländer in den vergangenen 15 Jahren (1990–2005) nachzuvollziehen, deren Legitimationsbasis zu ergründen sowie die aufgewendeten Fördermittel zu erfassen. Die gewonnenen Erkenntnisse bilden die Basis für ein Modell, wie die Aushandlungsprozesse zur forstlichen Förderung auf Landesebene künftig moderiert und gesteuert werden können.

In die Untersuchung sind neun der sechzehn deutschen Bundesländer mit einem Anteil von über 80 % der P/K-Waldfläche Deutschlands einbezogen. Für Vergleichszwecke wurden Förderrichtlinien

und Fördermittel über ein Kategoriensystem betrachtet, welches Fördertatbestände und Förderzwecke vier Grundbereichen zuteilt (siehe Abbildung 1).

Maßnahmen zur Verbesserung der forstwirtschaftlichen STRUKTUR (z.B. Standorterkundung, Walderschließung/Wegebau und Forstwirtschaftliche Zusammenschlüsse) bilden die Basis für eine funktionsfähige Forstwirtschaft und nehmen Einfluss auf die Qualität forstwirtschaftlichen Handelns. Nach §16 BWaldG haben forstliche Zusammenschlüsse das Ziel, die Bewirtschaftung der angeschlossenen Waldflächen und der zur Aufforstung bestimmten Grundstücke zu verbessern, sowie insbesondere die Nachteile geringer Flächengröße, ungünstiger Flächengestalt, der Besitzersplitterung, der Gemengelage, des unzureichenden Waldaufschlusses oder anderer Struktur-

mängel zu überwinden. schaftlichen Handelns. Nach §16 BWaldG haben forstliche Zusammenschlüsse das Ziel, die Bewirtschaftung der angeschlossenen Waldflächen und der zur Aufforstung bestimmten Grundstücke zu verbessern, sowie insbesondere die Nachteile geringer Flächengröße, ungünstiger Flächengestalt, der Besitzersplitterung, der Gemengelage, des unzureichenden Waldaufschlusses oder anderer Struktur-



**ABBILDUNG 1:** Anhand eines Teils der Tatbestände soll die Einteilung der Fördermaßnahmen im Kategoriensystem verdeutlicht werden  
**FIGUR 1:** On the basis of an exemplary part of facts the classification of subsidy facts in categories is demonstrated.

Unter der Kategorie Forstwirtschaftliche Maßnahmen (z.B. waldbauliche Maßnahmen oder Holzernte) wird die Förderung für alle Handlungen zusammengefasst, die unmittelbar im Wald stattfinden. Diese Zahlungen richten sich i.d.R. direkt an den einzelnen Waldbesitzer.

Eigene Kategorien bilden Maßnahmen des Waldnaturschutzes und der Erstaufforstung (Nutzungsänderung von landwirtschaftlicher Fläche hin zu forstlicher Nutzung). Letztere wurden v.a. im Zuge der Agrarreform 1993 aus agrarpolitischer Sicht als notwendig erachtet, um über Flächenstilllegungen die landwirtschaftliche Überschussproduktion zu regulieren. Im Zuge der Entwicklung der erneuerbaren Energien könnten sich hier in Zukunft Änderungen ergeben.

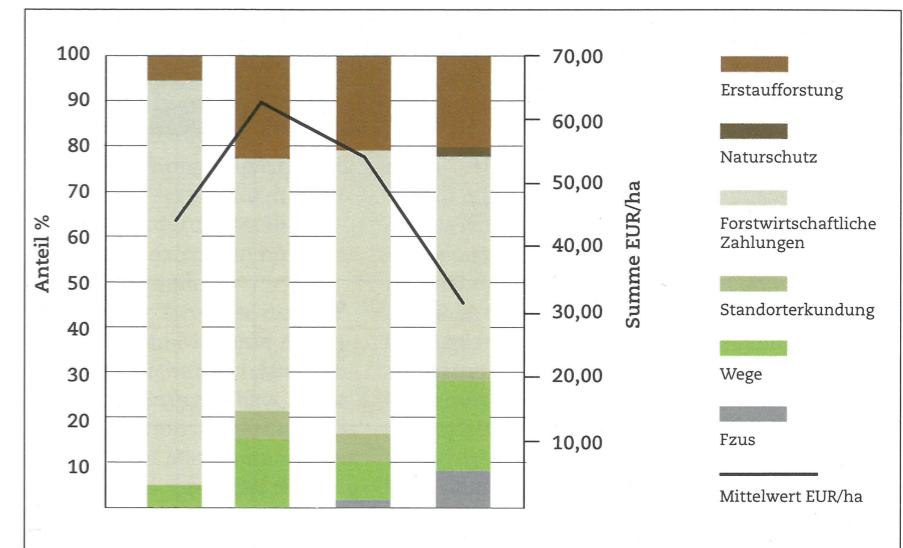
## Ergebnisse der Untersuchung von neun Bundesländern

Betrachtet man die Zuwendungsziele in den Präambeln einer Förderrichtlinie so fällt eine nominale Zunahme der Zielaussagen seit 1990 auf. Inhaltlich haben sie sich aber nur wenig verändert. Der Anteil der Förderziele bei den Forstwirtschaftlichen Maßnahmen stagniert hierbei weitgehend, während der Stellenwert naturschutzfachlicher Ziele an Bedeutung gewinnt. Begrifflichkeiten wie „Naturnähe“ und „Nachhaltigkeit“ werden ab 1995 zunehmend in die Formulierungen eingebunden.

Auch die Zahl der zuwendungsfähigen Fördermaßnahmen nimmt in allen Kategorien von durchschnittlich 25 auf derzeit 30-31 pro Bundesland zu.

Zur Förderung forstwirtschaftlicher Zusammenschlüsse sind in den neun untersuchten Bundesländern insgesamt zwölf verschiedene Tatbestände aufgeführt, von der Gerätebeschaffung über Gründungskosten bis zur Förderung der Einführung von Vermarktungskonzeptionen. Unterschiede in Tatbestandsformulierungen verschiedener Bundesländer bleiben dabei marginal, die Vorgaben der auf Artikel 91a GG basierenden „Gemeinschaftsaufgabe zur Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes“ (GAKG) werden weitgehend übernommen.

Wegebau und Standorterkundung umfassen über die Bundesländer kumuliert sieben verschiedene Tatbestände. In der Kategorie Forstwirtschaftliche Maßnahmen dominieren Tatbestände mit gestaltender Auswirkung auf Waldbestände, wie etwa Wiederaufforstung, Umbau oder Überführung. Gestaltende Tatbestände weisen ein hohes Maß an Kompatibilität in Zahl und Inhalten in den Länderricht-



**ABBILDUNG 2:** Die Säulen stellen die Anteile der Kategorien an der Gesamtfördersumme der einzelnen Stichjahre dar. Auf der Sekundärachse (rechts) ist der Verlauf der durchschnittlichen Fördermittelvergabe in €/ha der neun untersuchten Länder abgebildet.  
**FIGURE 2:** The columns are showing proportions of the categories in terms of the total of subsidies for each of the studied years. On the secondary axis (on the right side) the distribution of average subsidies (in €/ha) of the nine studied federal states is shown.

linien auf, während sich die zuwendungswürdigen Maßnahmen bei erhaltenden Waldbewirtschaftungsmaßnahmen (Waldpflege, Maßnahmen gegen Schädlinge, etc.) stark unterscheiden. Regionale Ansprüche und Besonderheiten kommen hier zum Tragen. So ist etwa die Bedeutung des Sammelatbestandes „Waldbrand“ in den Richtlinien gegenwärtig angestiegen. Der Bereich der Holzlagerung nimmt nach einem hohen Bedeutungsgrad im Anschluss an die Sturmereignisse Vivian und Wiebke bis 2005 konstant ab.

Teilweise große Unterschiede herrschen in den Bundesländern bei Tatbeständen aus dem Bereich des Naturschutzes. Nachdem diese sich zu Beginn der Untersuchungsperiode 1990 auf Ausgleich und Entschädigungen nach Nutzungs-Einschränkungen sowie auf biologische Maßnahmen bezogen, wurden in den Jahren 1995 und 2000 zunehmend Tatbestände eingeführt, welche sich auf den Schutz von Wald und Waldelementen an sich stützen. Aktuell kommen verstärkt Maßnahmen aus dem Bereich Natura 2000 hinzu.

Die Inhalte der Förderung von Erstaufforstungen sind nach dem Agrarstrukturwandel 1993 weitgehend gleich geblieben.

Die Fördersummen stellen aufgrund hierzu notwendiger Etatverhandlungen einen Spiegel politischer Einflüsse, aber auch anderer äußerer Einwirkungen auf das Gesamtsystem der Förderung dar. Bei einem konsequenten System müssen sich die Ergebnisse aus den Bereichen Förderzweck/Förderziele und Fördertatbestände

auf die finanzielle Gestaltung der Förderung übertragen und vergleichen lassen.

Die Fördersummen auf den jeweiligen Flächen von P/K-Wald nehmen seit 1995 ab. Deutlich zeigt sich, wie nach den Orkanereignissen Vivian / Wiebke die ausgeschütteten Fördermittel in Ländern wie Bayern oder Baden-Württemberg in die Höhe schnellen. Finanziell an Bedeutung gewonnen haben vor allem Strukturmaßnahmen (siehe Abbildung 2).

Die Summen steigen hier von knapp unter 5 €/ha auf über 10 €/ha im Jahr 2005 an. Gerade im Bereich des Wegebaus ist der finanzielle Aufschwung deutlich erkennbar, in schwächerer Ausprägung auch bei den Forstwirtschaftlichen Zusammenschlüssen. Starke Verluste hingegen zeigen sich bei den Forstwirtschaftlichen Maßnahmen. Ihr Wert ist von 32,96 €/ha im Jahr 1990 auf 12,54 € im Jahr 2005 abgesunken. Dabei muss darauf hingewiesen werden, dass die Untersuchung parallel zu der Aufarbeitung der Sturmereignisse Vivian/Wiebke und somit auf einem für „Normaljahre“ nicht repräsentativ hohen Niveau startet. Dennoch bleibt der finanzielle Rückgang vor allem bei gestaltenden Maßnahmen unbestreitbar. Der Verlauf der Zuwendungen - besonders für Holzernte - ist deutlich den Sturm- oder Dürreereignissen angepasst. Nach für die Forstwirtschaft problematischen Jahren steigt die Förderung von Tatbeständen der Regulierung und/oder der Vorbeugung forstlicher Schäden merklich an.

Zuwendungen für den Bereich des Naturschutzes haben seit 1995 geringfügig

	Zukunftsfähige Wälder			Funktionsfähige Forstwirtschaft					Naturschutz im Wald			Erstaufforstung
	Zweck 1 UZ		Zweck 2 UZ	Zweck 1 UZ	Zweck 2 UZ		Zweck 3 UZ		Zweck 7 UZ	Zweck 8 UZ	Zweck 9 UZ	
Prozessförderung	M1	M1	M1		M1	M1	M1	M1	M1	M1	M1	
	M2	M2	M2		M2		M2	M2	M2		M2	
	M3		M3				M3		M3			
Aktionsförderung				M1			M1					
				M2			M2					
				M3								
Konstanzförderung								A1			A1	
								A2			A2	
								A3				

**ABBILDUNG 3:** Die Abbildung soll schematisch die Verschneidung von Zweck- und Tatbestandszielsystem verdeutlichen. Dabei werden durch Fördermaßnahmen (M1 - 3) und Ausgleichszahlungen (A1 - A3) – kategorisiert nach Prozess-, Aktions- und Konstanzförderung – bestimmte Unterziele (UZ) bewirkt, welche für das Erreichen der Anwendungszwecke erforderlich sind.

**FIGURE 3:** The illustration schematically makes clear the intersection of the function system and the fact goal system. Thereby subgoals are affected by facts (M1 - 3) and compensation payments (A1 - A3), which are necessary for the achievement of the goals. These are classified in process oriented, action oriented and permanence oriented subsidies.

zugenommen. Für den Bereich der Erstaufforstung ist in den Folgejahren nach 1993 ein deutlicher Anstieg zu verzeichnen; etwa seit dem Jahr 2000 sinken diese Werte jedoch ab.

Forstliche Förderung als Gesamtkomplex aus Richtlinien und Fördersummen betrachtet weist einen Mangel an Übereinstimmung auf, wenn man aus den Häufigkeiten der Zielformulierungen und Tatbestandsschwerpunkte in den Richtlinien auf die Verteilung der Fördermittel schließen würde. Besonders deutlich lässt sich das im Bereich der forstwirtschaftlichen Maßnahmen beobachten: Deren Förderung umfasst vor allem programmatische Aussagen zur Entwicklung und Bewahrung angestrebter Waldzustände, einer funktionierenden Forst- und einer effizienten Holzwirtschaft. Eine Konsensbildung über Ziele, Tatbestände und Zielerreichung ist schwierig, da kein einheitliches Phasenmodell in der Entwicklung einer funktionierenden Forstwirtschaft oder für angestrebte Waldzustände existiert, anhand dessen man durch Förderung eine Entwicklung initiieren und den Mitteleinsatz steuern könnte.

Für die forstlichen Zusammenschlüsse kann ein derartiges Phasenmodell sehr wohl aufgestellt werden. Es reicht von der Förderung der Gründungskosten über den Aufbau der Organisationsstruktur (Personal, Geschäftsausstattung, EDV - Maschinen, ...) bis hin zur Anreizgewährung für durch die Politik gewollte Tätigkeiten, die sich aus Eigendynamik nicht im gewünsch-

ten Entwicklungsgrad ergeben. Diese Förderphasen unterstützen folgende Abschnitte der FZus-Entwicklung: „Von der Idee zur Realität“, „Funktionsfähigkeit der Organisation“ und „Anreizgewährung für die Umsetzung von politischen Zielen“

Die jeweils auszuhandelnden Zielvorstellungen in allen Tatbestandskategorien können einem zeitlichen Wandel unter der Beeinflussung durch Erkenntnisse aus Wissenschaft und Entwicklungen der Umwelt unterliegen.

Auch im Bereich des Naturschutzes wird eine starke Diskrepanz zwischen Richtlinien und Fördermitteln deutlich. Der geringe Zuwachs der Fördersummen bei Naturschutztatbeständen ist nicht mit dem klaren Bedeutungsanstieg dieser Kategorie in den Richtlinien in Einklang zu bringen: Naturschutz erfreut sich im Bereich des Forstes politischer Erwünschtheit; die Vergabe von Fördermitteln bleibt jedoch im Zuständigkeitsbereich gesonderter naturschutzfachlicher Förderrichtlinien.

Die forstliche Förderung unterliegt auch Einflüssen von außen. Diese Einflüsse treten in Form von Wettergeschehen und in Form politischer Prozesse auf. Auf finanzieller Ebene reagieren die Förderungen sehr sensitiv auf Schadereignisse in den Wäldern; besonders Zahlungen, welche unmittelbar in den Wald fließen, steigen nach Schadereignissen kurzfristig deutlich an. Ebenfalls spiegeln sich politische Entscheidungen auf europäischer sowie auf Bundesebene wider. Zum einen

kommt es zu einer inhaltlichen Änderung der Tatbestände, zum anderen werden neue Tatbestände eingefügt. Als Beispiele sind hier die Erstaufforstung und die Thematik Naturschutz aufzuführen. Zusammenfassend lassen sich in der forstlichen Förderung drei Entwicklungstrends feststellen:

- Zuwendungsziele werden verschwommener
- Tatbestände nehmen sukzessive zu
- Fördermittel verringern sich.

### Empfehlungen für ein kohärentes System

Im Wesen der Förderung ist verankert, dass Anreize für von der staatlichen Politik gewünschte Veränderungen bzw. Handlungen geschaffen werden sollen. Dabei ist eine Aufgabe der Politik die Herstellung von Verbindlichkeiten (PATZELT, 1997); d.h. im Zuge von Aushandlungsprozessen einigen sich die beteiligten Kräfte auf eine dann verbindliche Vorgehensweise. Im Folgenden wird ein Ansatz für ein kohärentes System forstlicher Förderung präsentiert, welches auf einem schlüssigen Zusammenwirken von Zuwendungszielen, Fördertatbeständen und Fördersummen basiert.

Für ein kohärentes System forstlicher Förderung ist es sinnvoll, Aushandlungsprozesse auf drei Ebenen zu durchlaufen, sowie eine Ebene der Evaluation einzuführen. Auf einer ersten Ebene gilt es die Grund- und Leitintention der Förderung

in konkreten Anwendungszwecken festzusetzen. Da es einen vielfältigen Pool an Zweckbestimmungen gibt, sollten die einzelnen Elemente hieraus über ein Kategoriensystem in ein argumentativ wirksames Gefüge überführt werden, ähnlich dem für die Untersuchung entwickelten System. Folgende Kategorisierung wird hierfür vorgeschlagen:

- Zukunftsfähige Wälder
- Funktionsfähige Forstwirtschaft
- Naturschutz im Wald
- Erstaufforstung

Um aus den Leit- und Grundintentionen dieser Ebene Maßnahmen abzuleiten, bedarf es eines Aushandlungsprozesses zwischen den beteiligten politischen Kräften. Dieser muss Verbindlichkeit herstellen, welche Elemente mit welcher angestrebten/ beschreibbaren Ausprägung:

- in den Schwerpunkten „Erhaltung“ sowie „Gestaltung“ forstwirtschaftliche Maßnahmen die Zukunftsfähigkeit von Wäldern beschreiben, fassen und Gegenstand eines staatlichen Anreizprogramms sein sollen.
- im Bereich der Strukturmaßnahmen die Funktionsfähigkeit der Forstwirtschaft beschreiben, fassen und Gegenstand eines staatlichen Anreizprogramms sein sollen.
- Anreize für Naturschutz im Wald geben sollen.
- Anreize zu Erstaufforstungen aus forstwirtschaftlichem Interesse bzw. mit landwirtschaftspolitischem Hintergrund schaffen sollen.

Die Forstverwaltungen als wesentlicher Akteur des politischen Aushandlungsprozesses können als beratend unterstützende Instanz ein Expertengremium eigener und externer Kapazitäten vorschalten, welches Empfehlungen bzgl. nötiger Anwendungszwecke ausspricht.

Auf der zweiten Ebene folgt die Beschreibung, aus welchen Elementen (Unterzielen) sich eine hinreichende bzw. optimale Zweckerreichung zusammensetzt und welche Ausprägung diese Elemente erreichen sollen. Den Elementen werden nun konkrete Tatbestände zuge-

ordnet, welche für ihre Erreichung notwendig sind. Je nachdem, welche Konkretisierung der erforderlichen, gewünschten Ausprägungen in den ausgehandelten programmatischen Aussagen über die jeweilige Zweckerreichung möglich wird, gestaltet sich das Zielsystem für die nötigen Maßnahmen (Fördertatbestände).

Drei Zielsysteme existieren hinsichtlich der Fördertatbestände:

Prozessförderung: Zwischen dem IST- und dem SOLL-Zustand ist eine Abweichung feststellbar, welche durch Maßnahmen - Tatbestände verringert bzw. aufgelöst werden soll. Aktionsförderung: Die Förderung ist rein auf Maßnahmen ausgerichtet, die auf das forstliche System zwar Einfluss ausüben; jedoch sind kaum konkrete Zielzustände (SOLL) definiert oder überhaupt definierbar, da die Durchführung der Maßnahme an sich im Vordergrund steht.

Konstanzförderung: In diesem Fall besteht das Ziel darin, bestehende Zustände zu bewahren. Es gilt das momentane IST zu erhalten, da es gleichzeitig das gewünschte SOLL darstellt und ein Anreiz zur Erhaltung als notwendig erachtet wird.

Zweck- und Tatbestandszielsystem können nun miteinander verschnitten werden (siehe Abbildung 3).

Es geht dabei darum, aufzuzeigen, mit welchen Maßnahmen man welches Ziel verfolgt und welche Zweckvereinbarung wiederum hierdurch erreicht werden soll. Die Tatbestandszielebene ist sehr genau evaluierbar, da hier (Prozess-, Aktions-, Konstanzförderung) operationale Ziele definierbar sind. Damit sind auch die jeweils zugeordneten Zweckkategorien mit Zahlen belegbar. Die Wertung dieser Zahlen, z.B. ob ein Zweck im Laufe mehrerer Förderperioden nun als erfüllt betrachtet werden kann, unterliegt aber letztendlich wieder dem politischen Aushandlungsprozess, in den forstfachliches Wissen einfließt. Auf Ebene der Zweckkategorien stellt also der Verlauf der Aushandlungsprozesse selbst das entscheidende Evaluationssystem dar.

Die ausgehandelten Zwecke und die Mittel zu deren Realisierung müssen nun in den Fördermitteln umgesetzt werden.

Die Etatverhandlungen stellen eigene Aushandlungssysteme dar, in deren Verlauf seitens der vollziehenden Verwaltung der Bedarf für die jeweiligen Haushaltsjahre dargestellt bzw. prognostiziert werden muss.

Für die Forstverwaltung als fachlicher Akteur wird es entscheidend sein, genaue Vorstellungen über den Verlauf der bisherigen Förderung (sowohl Konstruktion von Zielbildern für jede Kategorie, als auch bei Finanzplanung für jede Fördermaßnahme) zu vertreten. Je genauer die Zielvorstellungen in den Förderzwecken konkretisierbar sind, d.h. Elemente und ihre gewünschte Ausprägung beschrieben werden können, desto konkreter können Fördertatbestände in ihrer Wirkung bestimmt und ausgewählt werden und desto erfolgreicher können Etatverhandlungen sein.

In einer Evaluation können sich die beteiligten Akteure anhand der Analysen über zurückliegende Förderperioden z.B. folgende Fragen stellen: Reichten die Finanzmittel aus, um die für die Realisierung der Unterziele ermittelten Maßnahmen zu fördern? Wurden für die Unterziele effektive und effiziente Maßnahmen festgelegt oder ergaben sich im Laufe des Fördervollzuges Verbesserungsmöglichkeiten? Wirken die Unterziele in Richtung der Anwendungszwecke im erhofften Maße? Und nicht zuletzt: Genügen die ausgehandelten Anwendungszwecke noch den aktuellen (und regionalen) Ansprüchen und Erfordernissen der Forstwirtschaft? Die Klärung dieser oder ähnlicher Fragen kann den Akteuren in einem erneuten Aushandlungsprozess helfen, erforderliche Änderungen bzw. Anpassungen zu erkennen und einzuleiten.

#### DIPL. ING. EVA KRAUSE

ist wissenschaftliche Angestellte am Lehrstuhl Wald- und Umweltpolitik der TU München  
E-Mail: krause@forst.tu-muenchen.de

#### FR DR. STEFAN SCHAFFNER

ist abgeordneter Beamter der Bayerischen Staatsforstverwaltung am Lehrstuhl

#### PROF. DR. MICHAEL SUDA

Lehrstuhl für Wald- und Umweltpolitik der TU München  
E-Mail: suda@forst.tu-muenchen.de

## LANDMASCHINEN

Marktübersicht – Preise – Bewertung

www.lectura.de



erfolgreich verhandeln – sicher und gut entscheiden!



Zusammenfassung

Ziel einer Untersuchung am Lehrstuhl für Wald- und Umweltpolitik der Technischen Universität München war die Rekonstruktion forstlicher Fördersummen und Förderrichtlinien der deutschen Bundesländer von 1990 bis 2005. Die Analyse zeigt seit 1995 einen Rückgang der Fördersummen je Fläche. Jeweils nach Orkanereignissen wie Vivian/Wiebecke schnellen die Finanzmittel in die Höhe, normalisieren sich jedoch in den Folgejahren rasch wieder. Vor allem Strukturmaßnahmen haben im Untersuchungszeitraum an Bedeutung gewonnen (Standorterkundung, Forstwirtschaftliche Zusammenschlüsse, Wege). Die für Strukturmaßnahmen ausgeschütteten Mittel verdoppeln sich bis 2005 auf 10 €/ha. Starke Verluste betreffen dagegen forstwirtschaftliche Maßnahmen, deren finanzielle Ausstattung seit 1991 um 60 % gesunken ist.

Möchte man aus den Zielformulierungen und Tatbestandschwerpunkten der forstlichen Förderrichtlinien Rückschlüsse auf die

Abstract

The goal of an analysis at the chair of forest and environmental policy was the reconstruction of forest subsidies and subsidy guidelines of the federal states of Germany from 1990 to 2005. The analysis shows a decrease of subsidies since 1995, calculated on the expenses of private and communal forests. Each time after hurricanes such as Vivian and Wiebecke in 1990, subsidies are increasing but also rapidly normalizing in the following years. Especially arrangements for forest structure (definition of the habit, forest-economical unions, ways) are gaining importance in the period of examination. The funds that are expected for arrangements for silviculture are affected by deficits; here the financial equipment receded from 1991 about 60 %.

If there is the intention to evaluate inferences from the goal – verbalisations and the emphasis of facts towards the distribu-

tion of subsidies, there is a clear deficit in conformity shown within this collective complex. Inter alia exterior influences are relevant here such like weather conditions and political processes. By reason of calamities there are very sensitive reactions in a financial level especially by payments, which are running into forests directly. As recommendation for a coherent system there should be pushed the definition of master and leading intentions to concrete benefit aims. Therefore it is proposed to categorize into sustainable forests, functional silviculture, nature conservancy in forests and afforestation. In a second step a characterisation of sub goals takes place, by which the optimal achievement of the benefit aims is afforded. Concluding the classification of concrete facts for a practical implementation ist affected.

tion of subsidies, there is a clear deficit in conformity shown within this collective complex. Inter alia exterior influences are relevant here such like weather conditions and political processes. By reason of calamities there are very sensitive reactions in a financial level especially by payments, which are running into forests directly.

As recommendation for a coherent system there should be pushed the definition of master and leading intentions to concrete benefit aims. Therefore it is proposed to categorize into sustainable forests, functional silviculture, nature conservancy in forests and afforestation. In a second step a characterisation of sub goals takes place, by which the optimal achievement of the benefit aims is afforded. Concluding the classification of concrete facts for a practical implementation ist affected.

Literatur

BUNDESMINISTERIUM FÜR ERNÄHRUNG, LANDWIRTSCHAFT UND VERBRAUCHERSCHUTZ (2004): Bundeswaldinventur.  
 DEUTSCHER BUNDESTAG (2005): Agrarpolitische Bericht 2005 der Bundesregierung, Drucksache 15/4801.  
 ECKEY, H.-F. (1978): Grundlagen der regionalen Strukturpolitik, Bund-Verlag GmbH Köln.  
 HARZEM, K. (1988): Subventionen aus der Sicht der Neuen Politischen Ökonomie, Deutscher Institutsverlag, Köln.

HEEG, B. (1988): Forstpolitik als angewandte Wirtschafts- und Sozialwissenschaft, Ausgewählte Aufsätze 1973–1975, Wien.  
 HENRICHSMEYER W., (1994): Agrarpolitik. Band 2. Bewertung und Willensbildung, Stuttgart.  
 KLOSE, F. und ORF, S. (1998): Forstrecht. Kommentar zum Waldrecht des Bundes und des Länder, Münster.  
 KRAUSE, E., Schaffner, S. und Huml, G. (2007): Vergleich der forstlichen Fördersysteme der Länder in der Bundesrepublik Deutschland – Schwerpunkte und Entwicklungstendenzen, (unveröffent-

lichter Bericht), Lehrstuhl für Wald- und Umweltpolitik, Technische Universität München.

KROTT, M. (1986): Grundfragen der forstlichen Förderungspolitik. in: Zentralblatt ges. Forstwesen 103., Heft 4, S. 210–227  
 MARTIN, S. und Parker, D. (1997): The Impact of Privatisation, Routledge, London.  
 NIENHAUS, V. (2003): Strukturpolitik in Zahlen, Kompendien der Wirtschaftstheorie und Wirtschaftspolitik, Band 2. München.  
 OTTO, Kim (2001): Thematisierungsstrategie in den Massenmedien und ihre Auswirkung auf die Bevölkerung und die politischen Entscheidungsträger. Dissertation. Universität Dortmund (Sprach- und Literaturwissenschaften, Journalistik und Geschichte).  
 PATZELT, W. (1997): Einführung in die Politikwissenschaft. Grundriss des Faches und Studium begleitende Orientierung (Introduction to Political Science) 1992, Wissenschaftsverlag Rothe. 3rd. revised ed., Passau.  
 PETERS, H.-R. (1996): Sektorale Strukturpolitik, München.  
 SÁLKA, J. (2000): Forstliche Förderungspolitik in der Slowakischen Republik in der Systemtransformation, Dissertation an der Georg-August Universität Göttingen.  
 SCHUMANN, S. und WURZ, A. (2006): Gebrauch und Grenzen der Evaluation forstlicher Förderung mittels Kosten – Nutzen – Analyse am Beispiel von Aufzuchtungsprogrammen. Forst und Holz Jg. 61/Nr.2.  
 SETZER, F. (2005): Zur institutionellen und finanziellen Umsetzung der forstlichen Förderung in Deutschland, Forst und Holz Jg. 61/Nr. 2.  
 STATISTISCHES BUNDESAMT (2007): Daten zur Waldflächenverteilung nach Waldbesitzformen seit 1990 bis 2006, Schriftverkehr, Wiesbaden,  
 STATISTISCHES BUNDESAMT (2007): Daten zum Holzeinschlag 1990 bis 2006 nach Waldbesitzformen, Schriftverkehr, Wiesbaden.  
 WINDHOFF-HERITIER, A. (Hg.) (1993): Policy-Analyse, Kritik und Neuorientierung, Westdeutscher Verlag, Opladen.  
 GESETZ zur Förderung der Stabilität und des Wachstums der Wirtschaft (StWG) vom 8.6.1967, letzte Änderung 31.10.2006.  
 FORSTLICHE FÖRDERPROGRAMME der Bundesländer Baden-Württemberg, Bayern, Brandenburg, Hessen, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen, Rheinland-Pfalz, Schleswig-Holstein, Thüringen der Jahre 1990–2006.

Chancen der Globalisierung nutzen

Auf dem Sprung an die Spitze

■ Während die Klausner-Gruppe mit 90jähriger Tradition noch in den 80er Jahren rund 80.000 Fm jährlich einschnitt, weist sie heute nach anhaltend überproportional starkem Wachstum und mit fünf äußerst produktiven Standorten in Deutschland eine technische Einschnittkapazität von über 8,6 Mio. Fm jährlich auf. Diese dürfte 2007 für Platz zwei im europäischen Ranking ausreichen.

Carsten Doehring, Mitglied der Geschäftsleitung, und Pressesprecher Dr. Michael Walewski präsentierten die Klausner-Gruppe Ende Mai am Standort Wismar, nur 500 m vom Hafen der traditionsreichen Hansestadt entfernt. Erklärte Strategie der Klausner-Gruppe ist es, standardisierte Schnitt- und Hobelware für den Weltmarkt zu produzieren. Dies harmonisiert mit den Trends hin zu einer globalisierten Ökonomie und sichert hohe Exportquoten – im Mittel über alle Werke sind es 80 %.

„Wir waren die ersten beim Sägewerksneubau in den neuen Ländern, beim modularen Aufbau der neuen Sägewerke, bei langfristigen Lieferverträgen mit den Wald-

Klausner-Geschichte

- 1918: Klausner Holzindustrie gegründet von Max Klausner in St. Johann/AT, Betrieb eines Sägewerkes
- 1992: Klausner Holz Thüringen (KHT) startet die Produktion in Saalburg-Ebersdorf
- 1996: Klausner Holzindustrie in St. Johann schließt den Betrieb
- 1998: Klausner Nordic Timber (KNT) startet die Produktion in Wismar
- 2004: Klausner Holz Sachsen (KHS) startet die Produktion in Kodersdorf nahe Görlitz
- 2004: Klausner Trading International (KTI) in St. Johann gegründet
- 2006: Sägewerk Kühne in Adelebsen bei Göttingen übernommen und in Klausner Holz Niedersachsen (KHN) umgewandelt
- 2006: Klausner Holz Bayern (KHB) startet die Produktion in Landsberg am Lech



Puffer für kalte Winter: 70 000 Fm Rundholz befinden sich derzeit im Nasslager hinter Rundholzaufgabe (vorn) sowie sortierten und entrindeten Abschnitten.

besitzern sowie jetzt bei unserem Ligna-Auftritt zum Thema Karriere“, sagt Carsten Doehring.

Langfrist-Philosophie

Das 1918 als Sägewerk in St. Johann in Tirol gestartete Unternehmen konzentrierte sich zunächst auf die Produktion am Stammsitz. Seit der deutsch-deutschen Wiedervereinigung entstanden fünf kombinierte Säge- und Hobelwerke: 1991 errichtete die Klausner-Gruppe ein neues Werk im thüringischen Saalburg-Ebersdorf (Klausner Holz Thüringen; KHT), das heute mit einer technischen Einschnittkapazität von jährlich 2,2 Mio. Fm arbeitet. 1997 investierte die Gruppe in der Hansestadt Wismar (Klausner Nordic Timber; KNT) und kann hier in der gleichen Größenordnung einschneiden. 2004 nahm ein ebenfalls komplett neues Werk im sächsischen Kodersdorf nahe Görlitz den Betrieb auf. Aufgrund der hier erstmalig umgesetzten, modularen Bauweise und des vorhandenen Platzes auf dem Areal ließe sich dieses Werk „relativ schnell bei laufender Produktion auf die doppelte technische Einschnittkapazität“ und damit über 2 Mio. Fm steigern, blickt Michael Walewski in die Zukunft.

2006 erwarb die Klausner-Gruppe das ehemalige Sägewerk Kühne in Adelebsen bei Göttingen aus der Insolvenz. Nach der aktuell laufenden Umbauphase wird Klausner Holz Niedersachsen (KHN) rund

1,5 Mio. Fm bearbeiten und rund 0,9 Mio. hobeln können. Derzeit wird zwar produziert, dies aber nicht mit der vollen Leistung. Die Umrüstung auf den Klausner-Standard soll Ende des III. Quartals 2007 abgeschlossen sein.

Schließlich läuft der Betrieb des fünften Sägewerkes (Klausner Holz Bayern, KHB) im bayerischen Landsberg am Lech mit einer technischen Einschnittsleistung von rund 1 Mio. Fm und rund 0,9 Mio. m<sup>3</sup> Hobelkapazität gerade an. Als Kriterien für Klausner-Sägewerksstandorte nennt Michael Walewski:

1. Industriell nutzbare Fläche von mindestens 25 ha
2. logistische Anbindung (Straße, Bahn und möglichst auch Wasser)
3. intakte Beziehungen zu Land, Kreis und Gemeinde (wie etwa beim „Leuchtturm Wismar“)
4. qualifizierte und kompetente Arbeitskräfte
5. Identifikation durch die Bevölkerung
6. Nähe zum Rohstoff

Deutscher Exportmeister

In der Summe dürfte sich die jährliche, technische Einschnittskapazität nach der Beendigung der Anlaufphase bei KHB und des Umbaus bei KHN auf rund 8,6 Mio. Fm und die Hobelkapazität auf 3,8 Mio. m<sup>3</sup> belaufen, erläutert Dr. Walewski. In diesem Jahr wird das Volumen an produziertem Schnittholz erstmals die Grenze von 4 Mio.